

# Grenzmeditationen

Jeanne E. Glesener

**„Iwwer Grenzen - Geschichten aus der Groussregioun“, so der Titel der Anthologie der Walfer Bicherdeeg 2007, die dieses Jahr vom 16.-18. November stattfinden, enthält nicht nur Meditationen zum Thema, sondern versammelt desweiteren, in diesem Kulturjahr der Groussregioun, Beiträge von ausserhalb der luxemburgischen Grenzen. 22 Schriftsteller aus Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Wallonien, schreiben in drei Sprachen über die Grenze, Ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**

Die eklektische Auseinandersetzung mit der Grenze spiegelt sich auch in der formellen Vielfalt (Essay, Reisebericht, Kurzgeschichte, Postkartenmosaik aus Textzitate) der Sammlung wieder, und für den Schriftsteller selbst stellt die Grenze eine grosse Herausforderung dar, denn, so Claude Raucy: „Il est des thèmes auxquels l'écrivain ne peut échapper. Les frontières sont de ceux-là, soit qu'il les supporte, ces frontières, soit qu'il les nie, soit qu'il les transgresse, soit qu'il les invente.“ Im Spannungsfeld von Mosel, Saar und Maas, Schengen, Apach und Perl, Luxemburgisch, Deutsch und Französisch ist die Grenze sowohl Kontaktzone als auch Ort der Erinnerung.

In der After-Schengen-Ära stellt sich aber auch die Frage nach den neuen Grenzen und ihren Markierungen: das alte Wärterhäuschen wurde durch „ein Korallenriff fluoreszenter Tankstellen“ ersetzt, die aus der Vogelperspektive aussehen wie „Drive-by-Kirchen in der Wüste Nevadas“ (Jérôme Netgen). Ebenso hat die viel-

gelobte und -zitierte Entgrenzung auch ihre verschatteten, unästhetischen Zonen (Klaus Brill)- und hiermit sind nicht nur die Parkplätze, Einkaufszentren und Autobahnschleifen der Superlative gemeint - sondern es stellt sich auch die Frage, wie sie sich auf die Identität auswirkt. Wird die Groussregioun zu einem Bermudadreieck der jeweiligen Identitäten? Und ist sie, im Strudel der zeitgenössischen Migration, dabei, sich in einen „non-lieu“ zu verwandeln, in einen Un-Ort also, der keiner in Raum und Zeit lokalisierten Kultur mehr angehört?

Diesen ernsteren Überlegungen sind aber auch humorvolle Grenz- und Sprachbilder gegenüber gestellt, so schreibt Roland Harsch äusserst amüsant über die Unübersetzbarkeit vom Dicks-Text 'Uewen an Ennen' und Peter Zenders Scheitern an der Sprachgrenze ist auch ganz köstlich. Henri Losch erzählt nostalgisch von vergangenen Tagen an der belgisch-luxemburgischen Grenze, als das Schmuggeln dem Leben noch etwas Würze (und billigeres Schweinefleisch) bescherte, wohingegen Linda Grafs Kinderperspektiven an eine Zeit erinnern, als man noch von einem Land ins andere springen konnte...

Die diesjährige Anthologie ist reich an „guten und bösen Geschichten, zu Erinnerungen verblichen, zu Geschichten geronnen. Wie die Grenze selbst“ (Margret Steckel). Nur schade, dass es diesmal den Fotos an Originalität fehlt.

**-> Iwwer Grenzen - Geschichten aus der Groussregioun. Mit Fotos von Michel Zavagno, Editions Guy Binsfeld, Luxemburg 2007, 179 S., 22,50 €**

Iwwer Grenzen



Geschichten aus der Groussregioun  
Fotos von Michel Zavagno